

Einsatz für die Menschenrechte

Der Linken-Abgeordnete Michel Brandt aus Karlsruhe setzt auf die Basis

Von unserem Redaktionsmitglied
Gerhard Windscheid

Karlsruhe. Er ist einer der jüngsten Abgeordneten im neuen Bundestag: Michel Brandt, Jahrgang 1990, vertritt für die Linkspartei die Region Karlsruhe im Parlament. Langsam hat sich der frühere Schauspieler am Badischen Staatstheater an die Arbeitsatmosphäre in der Hauptstadt gewöhnt. Unter anderem vertritt Brandt die Linkspartei im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe. Die Arbeit in den Ausschüssen bestimmt auch den Tagesablauf des Newcomers auf dem parlamentarischen Parkett.

Unzufrieden ist der Parlamentarier aus Karlsruhe über die derzeitige Arbeit im Bundestag. Alles dreht sich um die Asylpolitik und um den internen Streit zwischen CDU und CSU. „Die SPD duckt sich weg“, kritisiert Brandt beim Besuch bei den BNN und fordert mehr Sacharbeit. Allerdings hat die Linke auch Probleme vor der eigenen Haustür. Die Drohung von Sahra Wagenknecht, eine eigene Partei zu gründen, ist Gift für die Fraktionsarbeit. „Wir müssen jetzt erst einmal die eigene Fraktion in den Griff kriegen“, verlangt der rührige Linken-Politiker, der für die Sitzungswochen im Berliner Arbeiterbezirk Wedding eine vorübergehende Heimat gefunden hat. Nicht vergessen ist das Hickhack auf dem jüngsten Bundesparteitag. Als Mitglied der „Bewegungs-

linken“, einer innerparteilichen Formation, setzt Brandt auf eine Stärkung der Arbeit an der Basis und auf politische Bündnisse „vor Ort“.

Am Wochenende führte ihn seine Arbeit im Dienste der Menschenrechte nach Malta. Im Hafen von Valetta informierte er sich rund um das Rettungsschiff „Lifeline“ über die immer schwieriger werdende Arbeit der Hilfsorganisationen für die Flüchtlinge auf dem Mittelmeer. Einsatz im Ausland zeigte



AUF TOUR: Michel Brandt zeigt sich kämpferisch. Foto: dpa

Michel Brandt auch kürzlich als Wahlbeobachter in Venezuela. „Ich bin superfroh, nach Caracas geflogen zu sein“, freut sich der Reisende aus Karlsruhe. Das Bild habe sich im Land doch anders dargestellt, als es in manchen Medien kolportiert wird. Der Rückhalt für Präsident Nicolas Maduro sei insbesondere in den ärmeren Bevölkerungsschichten ungebrochen, beobachtete Brandt. „Die Ärmsten im Land hatten vor der Hyperinflation kein Geld, und sie haben auch jetzt kein Geld.“

Ungebrochen ist die Dankbarkeit der Menschen in den ärmeren Regionen des Landes gegenüber dem einstigen Staatslenker Hugo Chavez. Der hat dafür gesorgt, dass es keine Analphabeten mehr gibt, und dass die Gesundheitsversorgung funktioniert. Mit „Coins“, etwa vergleichbar mit Bezugsscheinen, kann die Bevölkerung Lebensmittel und Güter für den täglichen Bedarf kaufen. Michel Brandt selbst hat als „Üerraschungsgast“ mehrere Wahlbüros im Umland der Hauptstadt Caracas besucht und konnte dabei keine Unregelmäßigkeiten feststellen. Keinen Sinn machen für Michel Brandt die internationalen Sanktionen gegen das Land. Diese würden die Falschen treffen. Die Reise nach Venezuela soll nicht der letzte Ausflug nach Lateinamerika gewesen sein. Auch in Zukunft sollen Mittel- und Südamerika Schwerpunkte der politischen Arbeit des Jung-Parlamentariers aus Karlsruhe sein.